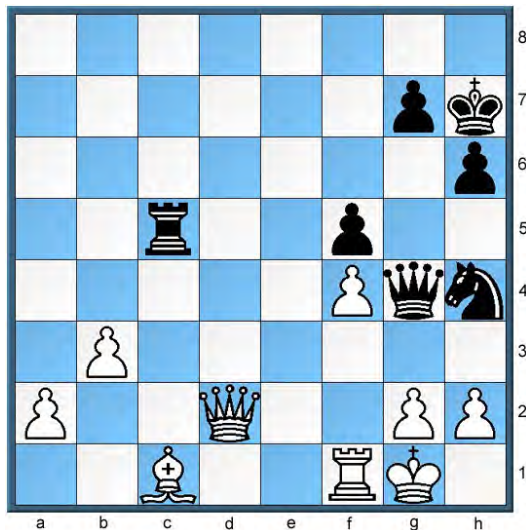


## Schachkolumne von GM Helmut Pfleger – N°49, 01.12.2011

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Helmut Pfleger und Zeit Online



Der amerikanische Staatsmann und Erfinder Benjamin Franklin (1706 bis 1790) war ein begeisterter Schachspieler. In einer Biografie heißt es: »Franklin war so vernarrt ins Schachspiel, dass er einst von 18 Uhr bis zum Sonnenaufgang durchspielte.« Während seiner Pariser Jahre als Gesandter zog er es vor, Philidor, dem damals stärksten Spieler der Welt, beim Schachspiel zuzuschauen, als dessen sehr beliebten Opern zu lauschen: »Ich nenne das meine Oper.« Wohl war Schach für ihn eine Art sittlicher Bildung, worüber er sogar eine Schrift verfasste: *The Morals of Chess*, gleichzeitig aber auch eine Leidenschaft, derentwegen er mit sich selbst haderte, teils selbstironisch in einem fiktiven Dialog mit seiner Gicht.

Franklin: »Weh! Was hab' ich getan, um so grausame Schmerzen zu verdienen?« Gicht:

»...Mancherlei. Verständige Menschen würden spazieren gehen, du hingegen sitzt am Schachbrett... Liebliche Promenaden, schöne Frauen mit angenehmer Unterhaltung verschmähst du des abscheulichen Schachspiels wegen. Pfui, schäme dich, Franklin!«

Franklin: »O! Au! Ich will geloben, nie wieder Schach zu spielen und mir täglich Bewegung zu verschaffen.« Gicht: »Ja, ich kenne dich! Ein Versprechen kannst du geben; kaum bist du aber ein paar Monate gesund geblieben, so sind die alten Gewohnheiten wieder da.«

Nun habe ich kein Schachbeispiel Franklins, wohl aber eines von Paul Keres, des ebenfalls an Gicht gelitten hat. Mit welchem Schlag gewann Keres als Schwarzer beim WM-Turnier 1948 gegen Euwe?

## Schachlösung



### Lösung aus nr. 48:

Verblüffenderweise kann Weiß am Zug remis machen, obwohl sein Freibauer g7 bei der Umwandlung gleich geschlagen wird, während der neuen schwarzen Dame kein Härchen gekrümmt werden kann. Wie? Nach **1.g8D Lxg8** erzwingt **2.Lg1!!** die Umwandlung **2...fxg1D** (sonst folgt einfach 3.Lxf2) mit Pattsetzen des weißen Königs